

Einführung in die Interaktionsanalyse als Instrument der Fallreflektion und Teamberatung

Fachtagung «Warum und wenn, wie sollte ich etwas
ändern?»

Marc Schmid, Dornach, 31. Januar/ 1. Februar 2014
Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik

Traumapädagogische Verständnis von Interaktionen

Emotionale Betroffenheit erschwert fachliche Reflektion

„Das, was du tust, schreit so laut, dass ich nicht hören kann,
was du sagst.“

Afrikanisches Sprichwort



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir – Überspitzt das klassische Modell

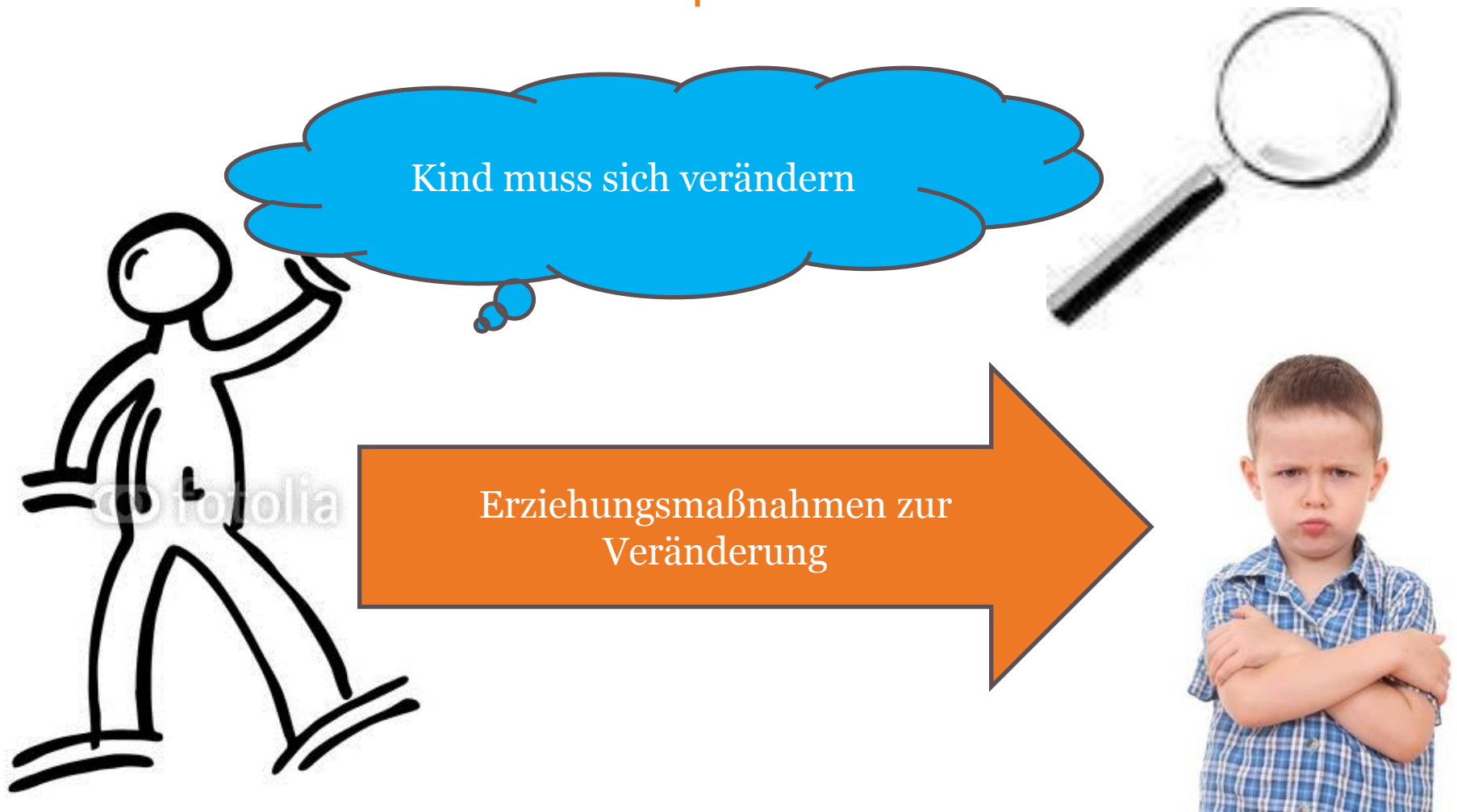


Erziehungsmaßnahmen zur
Veränderung



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir – Überspitzt das klassische Modell



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir

Die Beziehung- und Beziehungsfähigkeit
soll sich verbessern



Interaktion
pädagogische
Begegnung



Realistische Erwartungen

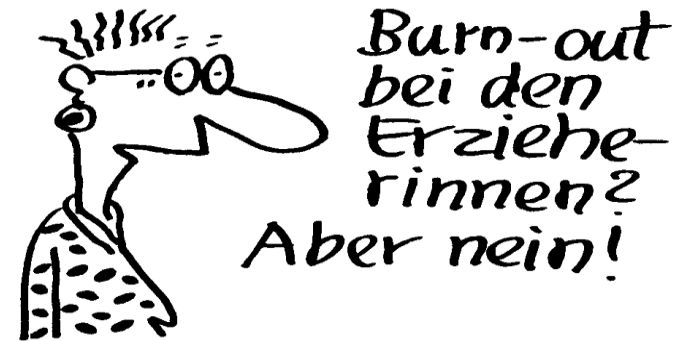
Niemand kann zaubern – kleine Ziele definieren



Einleitung

Tool zur Analyse von herausfordernden Situationen mit anderen Menschen

- › Hypothesenbildendes Tool zur Selbstreflektion.
- › Praktisches Tool zur Strukturierung und Ergebnissicherung von Fallbesprechungen.
- › Gute Methode um schwierige Fallbesprechungen und Supervisionen vorzubereiten.



<http://www.gabriele-gebhardt.de/paedag4.gif>

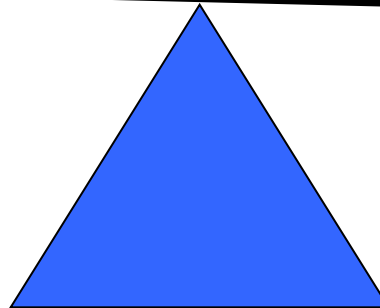
Balance in der Teamberatung - Auftragsklärung

„Kaum verloren wir das Ziel aus den Augen, verdoppelten wir unsere Anstrengungen.“

Mark Twain

Komplexität
und Leid
des Falles

Möglichst konkrete
Beschreibung
des pädagogischen
Problems
und des Ziels der Beratung



Institution

Fallreflektion

Fallreflektion

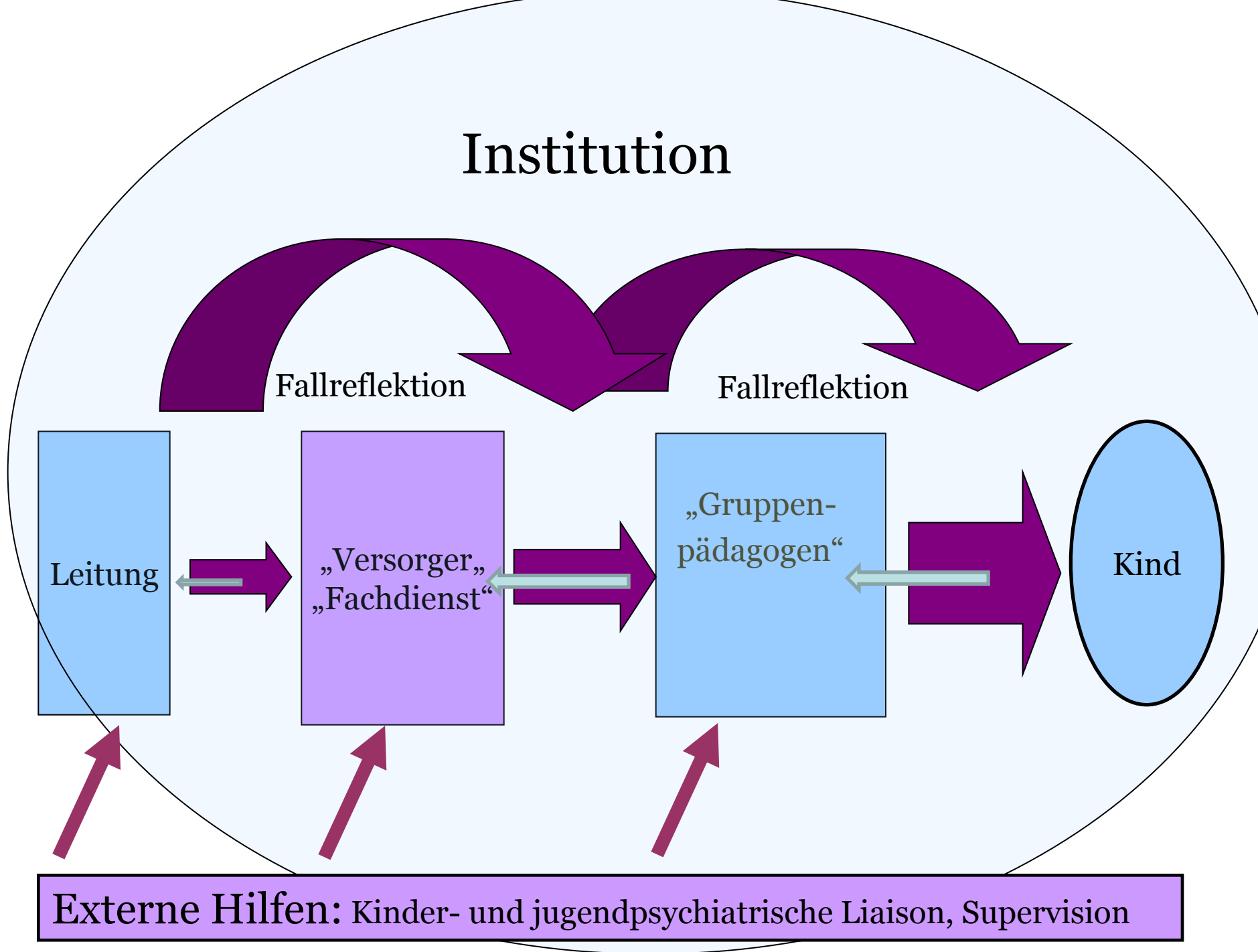
Leitung

„Versorger“,
„Fachdienst“

„Gruppen-
pädagogen“

Kind

Externe Hilfen: Kinder- und jugendpsychiatrische Liaison, Supervision



Einleitung

Historie & Ziele

- › Sollte auf verschiedene Situationen und Interaktionsprobleme anzuwenden sein und pädagogische Haltung in unterschiedlichen Situationen prägen?
 1. Fachkraft ↔ Kind
 2. Fachkraft ↔ Eltern
 3. Leitung ↔ Fachkraft
 4. Einrichtung ↔ Kooperationspartner

Einige Prinzipien sollten sich auch auf Interaktionen mit Kooperationspartnern und Fachkräften – Kinder- und Jugendpsychiater/Lehrer übertragen.

Haltung: Ähnliche Art und Weise die Dinge zu sehen

Die Macht der Gewohnheit – Fluch und Segen

„Die Gewohnheit ist ein Seil. Wir weben jeden Tag einen Faden, und schließlich können wir es nicht mehr zerreißen.“

Thomas Mann



Einleitung

Historie & Ziele

- › Wie vermittelt man eine traumapädagogische Haltung?
- › Individuelle Fallbesprechungen als ein zentraler Bestandteil der (Trauma-) Pädagogik müssen gut genutzt werden um eine entsprechendes Fallverständnis zu entwickeln und Krisen zu bewältigen.
- › Was ist das Gemeinsame an unseren Fallbesprechungen – Wie viele Wege führen nach Rom?
- › Forschungsprojekt mit sehr heterogenen Fachdienststrukturen und Beratungskompetenzen.
- › Für Forschungsprojekte sollte diese strukturiert und in identischer oder zumindest standardisiert, d.h. ähnlicher Art und Weise, erfolgen.

Einleitung

Historie & Ziele

- › Fallbesprechungen sollten auf drei Ebenen unterstützen.
 1. Administrativ (Arbeitsorganisation etc.)
 2. Edukativ (Fachlich/ Fallverständnis/ Interventionen)
 3. Supportiv (Emotionale Unterstützung und Verständnis)
- › Fallbesprechungen sollten ökonomisch einen unmittelbaren Nutzen für die den Fall einbringende Fachkraft erzeugen. Die Systematik sollte auch alleine zur Fallreflektion gut genutzt werden können.
- › Eine gute Balance aus einem emotionalen Verständnis des Falles und pragmatischen Lösungen ermöglichen.

Prinzipien der Interaktionsanalyse I

Überblick

- › Sachliche Verhaltensbeschreibung und Identifikation des möglichen Auslösers.
- › Beachtung der emotionalen Reaktion und eventueller negierter Emotionen und der daraus resultierenden oder unterdrückten Handlungsimpulse.
- › Analyse der Gegenübertragung und der eigenen emotionalen Reaktion.
- › Analyse der grundlegenden Beziehungsbedürfnisse des Kindes bzw. der zu beratenden Fachkraft.

Prinzipien der Interaktionsanalyse II

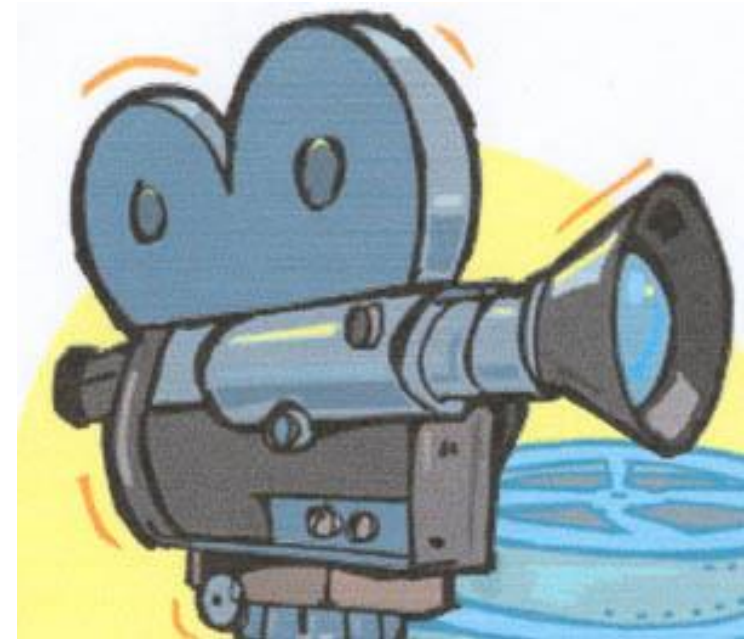
Überblick

- › Suche nach dem „guten Grund“ für **jedes** Verhalten.
- › Es gibt immer mehr als eine mögliche Erklärung und eine Lösung – erhöhe stets die Zahl deiner Handlungsmöglichkeiten.
- › Ressourcen-, Lösungs- und Verhaltensorientierung.
- › Herstellen von Selbstwirksamkeit und Aufbau von Selbstfürsorge für die beteiligten Fachkräfte und Kinder.

Sachliche Verhaltensanalyse

Wie ein Film des Geschehens

- › Schwierigen Situation:
- › Kontext/ Intention
- › Auslöser / Trigger
- › Wahrnehmung / Körpererleben
- › Interpretation/Kognition
- › Emotion/negierte Emotion
- › Verhalten/ Alternativen blockiert?
- › Reaktion mit Trauma assoziiert?
- › Reaktion der Umwelt: Positive und negative Verstärker.
- › Wie oft erfolgen diese Reaktionen der Umwelt?



„Sehen ist anders als erzählt
bekommen“

Afrikanische Sprichwort

Traumasesensibilität



<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kierkegaard.jpg>

„Verstehen kann man das Leben
nur rückwärts, leben muss man
es aber vorwärts.“

Sören Kierkegaard

Analyse der auslösenden Situation

- › Was machte den Ort für die einen oder beide Interagierenden u. U. unsicher?
- › Welche Auslöser sind bei diesem Jugendlichen bereits bekannt?
- › Welche besondere Charakteristika weist die auslösende Situation auf?
- › In der eigentlichen Interaktion?
- › In der Umgebung?
- › Welche innerpsychischen Trigger wurden aktiviert?

Prinzipien der Interaktionsanalyse

Analyse der emotionalen Reaktionen

- › Sensibilisierung für emotionale Reaktionen, insbesondere unterdrückte/negierte emotionale Reaktionen
- › Beachtung der Körperebene
- › Erleichtert zukünftige emotionale Validierung
- › Über negierte Emotionen kann man oft wichtige Handlungsimpulse erkennen und bearbeiten
- › Explizites Ansprechen der emotionalen Reaktion erleichtert sowohl eine Versachlichung als auch eine direkte Versorgung der Emotion.



Von: www.artistproof.de/moserleere.htm&usg=__J9DovCen33CzG8fMWZ6ljm4aCE=&h=640&w=454&sz=52&hl=de&start=1&zoom=1&itbs=1&tbnid=SjhfdCljeMBF7M:&tbnh=137&tbnw=97&prev=/images%3Fq%3Dinnere%2Bleere%26hl%3Dde%26gbv%3D2%26tbs%3Disch:1

Prinzipien der Interaktionsanalyse

Beziehungsbedürfnisse

- › Welche ungestillten Bindungsbedürfnisse gingen der kritischen Situation voraus?
- › Welche ungestillten Autonomiebedürfnisse gingen der kritischen Situation voraus?
- › Wie kann das Beziehungsbedürfnis von _____ im Alltag versorgt werden?



http://www.aceshowbiz.com/still/00000835/yours_mine_ours01.html

Ideen für Beziehungsbedürfnisse:

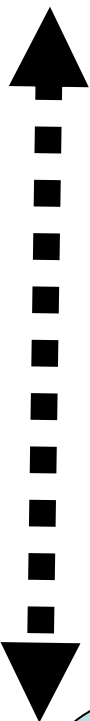
- 1.)
- 2.)
- 3.)

Prinzipien der Interaktionsanalyse

Analyse der Gegenübertragungsgefühle

Person des Helfers
Beziehungsbedürfnisse
Lebensgeschichte des
professionellen Helfers
Private und berufliche Situation

Person des Klienten
Beziehungsbedürfnisse
Lebensgeschichte des Klienten
Umweltbedingungen
Private Situation



<http://www.psychanalyse-buecher.de/assets/images/freud-couch.jpg>

Professionelle Rolle

Beziehungsebene



Professionelle
Begegnung
„Sicherer Ort“



Kooperationsebene



<http://picasaweb.google.com/GioLully/XIXX XSieclePhotosDEnfants#5408322668287195282>

Klientenrolle

Die Suche nach dem „guten Grund“

Verstärkerbedingungen und Beziehungserfahrungen

- › Jedes Verhalten mag es noch so bizarr, sinnlos und dysfunktional erscheinen ist für die durchführende Person sinnhaft.
- › Viele Verhaltensweisen kann man auf Grundlage der psychosozialen Lerngeschichte der Kinder- und Jugendlichen gut erklären – Entwicklungslogik.
- › Man sollte bei jedem Verhalten überprüfen, welche positiven (Zugewinn von Angenehmern) und vor allem auch welche negativen Verstärker (Reduktion von Unangenehmern) wirksam werden.
- › Welche Verhaltensalternativen stehen dem Betroffenen zu Verfügung?



http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.langenstroeeer-elektro.de/pictures/gutergrund_aus.gif&imgrefurl=http://www.langenstroeeer-elektro.de/&usq=__AHTjXWeh77j6MgHjjoqilnz7M=&h=60&w=108&sz=4&hl=de&start=60&zoom=0&tbnid=u4zulSvq45qcaM:&tbnh=47&tbnw=85&ei=hSzZTYfGFoLatAb1raDuAg&prev=/search%3Fq%3DGuter%2BGrund%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3Dn%26rlz%3D1T4SKPB_deDE372DE373%26biw%3D1107%26bih%3D784%26tbn%3Discho%2C1764&um=1&itbs=1&biw=1107&bih=784&iact=rc&dur=78&sqi=2&page=4&ndsp=20&ved=1t:429,r:2,s:60&tx=59&ty=20

- › Welche Hindernisse für die Anwendung von Verhaltensalternativen lassen sich identifizieren?
 - 1.)
 - 2.)
 - 3.)

Die Suche nach dem „guten Grund“

Verstärkerbedingungen und Beziehungserfahrungen

› Welchen Nutzen / welchen Sinn kann das Verhalten von _____ gehabt haben?

- › 1)
- › 2)
- › 3)
- › 4)

› Welchen davon halte ich für am vorrangigsten?



http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.langenstroeeer-elektro.de/pictures/gutergrund_aus.gif&imgrefurl=http://www.langenstroeeer-elektro.de/&usq=__AHTJXWeb77j6MgHijqilnz7M=&h=60&w=108&sz=4&hl=de&start=60&zoom=0&tbnid=u4zulSvq45qcaM:&tbnh=47&tbnw=85&ei=hSzZTYfGFoLatAbiraDuAg&prev=/search%3Fq%3DGuter%2Bgrund%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN%26rlz%3D1T4SKPB_deDE372DE373%26biw%3D1107%26bih%3D784%26tbnm%3Discho%2C1764&um=1&itbs=1&biw=1107&bih=784&iact=rc&dur=78&sqi=2&page=4&ndsp=20&ved=1t:429,r:2,s:60&tx=59&ty=20

› Wie könnte dieser Sinn/ Nutzen sonst, noch versorgt werden?

- Idee 1)
- Idee 2)
- Idee 3)
- Idee 4)

Erhöhe die Zahl deiner Verhaltensalternativen?



<http://opinionsandexpressions.files.wordpress.com/2009/05/internet-cartoon.gif>

Es gibt für jedes Problem mehr als nur eine Lösung!
– Wider der Alternativlosigkeit (Unwort des Jahr)!

Ressourcen- und Lösungsorientierung

- › Ohne Ressourcenorientierung wird es hart.
- › Fortschritte „feiern“.
- › Was hat früher geholfen?
- › Ressourcen des Kindes/MA für Lösungen nutzen?
- › Überlebensleistung wertschätzen.
- › Konkretes Bild einer Lösung visualisieren.
- › Konkrete Lösung erarbeiten.
- › Kleine schmutzige Lösungen sind auch nicht schlecht!



<http://www.kaboodle.com/reviews/peanuts-celebrate-the-little-things-prints-by-charles-schulz-at-allposters.com>

Lerntheoretische Orientierung

- › Jedes Verhalten wurde gelernt und kann auch wieder „verlernt“ (bzw. alternatives Verhalten) werden?
- › In traumatisierenden Situationen gelernte Überlebensstrategien werden wegen ihrer hohen Funktionalität und Relevanz besonders schwer wieder „verlernt“?
- › Was müsste das Kind noch lernen, um künftig in solchen Situationen alternativ handeln zu können?

1)

2)

- › Wie kann ich _____ in diesem Lernprozess unterstützen?
(Konkrete Handlungsansätze mit dem Kind / Jugendlichen)

1)

2)



www.nordwestreisemagazin.de/torfundsiedlungsmuseum/Schulbank.jpg&imgrefurl=http://www.nordwestreisemagazin.de/torf-und-siedlungsmuseum/schule

Prinzipien der Interaktionsanalyse

Steigerung der Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge

- › Vermittlung von Selbstwirksamkeit zentrales Ziel der Fallberatung.
- › Mindestens eine, besser zwei konkrete Ideen zum Ausprobieren sollten immer am Ende einer Beratung erarbeitet worden sein.
- › Entscheidend ist, was von einer Fachkraft mit ihren persönlichen Ressourcen wirklich umgesetzt werden kann!
- › Häufig bestimmen sonst in Fallbesprechung die sichersten Mitarbeiter das Vorgehen und der Falleinbringende bleibt unversorgt.
- › Summe der gelösten schwierigen Situationen – ergibt das arbeitsbezogene Selbstvertrauen eines Mitarbeiters.



http://www.google.de/imgres?imgurl=http://die-bikeschule.de/typo3temp/pics/61f38d2104.jpg&imgrefurl=http://die-bikeschule.de/index.php%3Fid%3D91&usq=H5eX_CfGOMr3X5Fm3EILSJkJOM8=&h=370&w=300&sz=56&hl=de&start=0&zoom=1&tbnid=5NUUkF4m891cvM:&tbnh=151&tbnw=120&ei=1P_RThLvIZDCswbi8vC1CQ&prev=/search%3Fq%3DSelbstwirksamkeit%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN%26rlz%3D1T4SKPB_deDE372DE373%26biw%3D1107%26bih%3D788%26tbn%3Dsch&u m=1&itbs=1&iact=rc&dur=452&page=1&ndsp=22&ved=1t:429,r:2,s:0&tx=90&ty=60

Prinzipien der Interaktionsanalyse

Steigerung der Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge

- › Wie gewappnet fühle ich mich aktuell für die nächste Situation mit XY?
- › Was brauche ich, um mich in der Situation sicher zu fühlen? Welche unangenehmen Gefühle entstehen gegebenenfalls?
- › Welche Idee hab ich, wie ich dieses Gefühl versorgen kann/was kann ich tun, damit dieses unangenehme Gefühl weniger wird?

1.)

2.)



http://starkeschule.ukrlp.de/image/image_gallery?uuid=6875daee-15ff-4bdc-826a-dab927429512&groupId=10161&t=1288955258124

Fazit

Erfahrungen mit der Interaktionsanalyse

- › Sie sensibilisiert für die wichtigsten Themen und trägt sehr zu einem umfassenden Fallverständnis bei. Der praktische Nutzen ist durch die konkrete Ableitung von milieutherapeutischen Interventionen erheblich.
- › Für die konsequente Anwendung für alle Fälle in der Praxis ist die Interaktionsanalyse aber leider zu ausführlich und zeitaufwendig.
- › Die Erfahrung und die persönliche Präferenz zeigt, welche Aspekte man bei welchen Fällen vertiefen sollte, um möglichst rasch zu einem Fallverständnis und Interventionsideen zu kommen.
- › Um ein Gefühl hierfür zu bekommen ist es empfehlenswert, die ganze Interaktionsanalyse in Fallbesprechungen mehrmals auszuprobieren, bis man das Prinzip verstanden hat und sich sicher fühlt, und sie dann in der Praxis bei Fallbesprechungen als Orientierung zu nutzen.

Die „Weil-Frage“ und der „gute Grund“

Die „Weil-Methode“ als eine Möglichkeit:

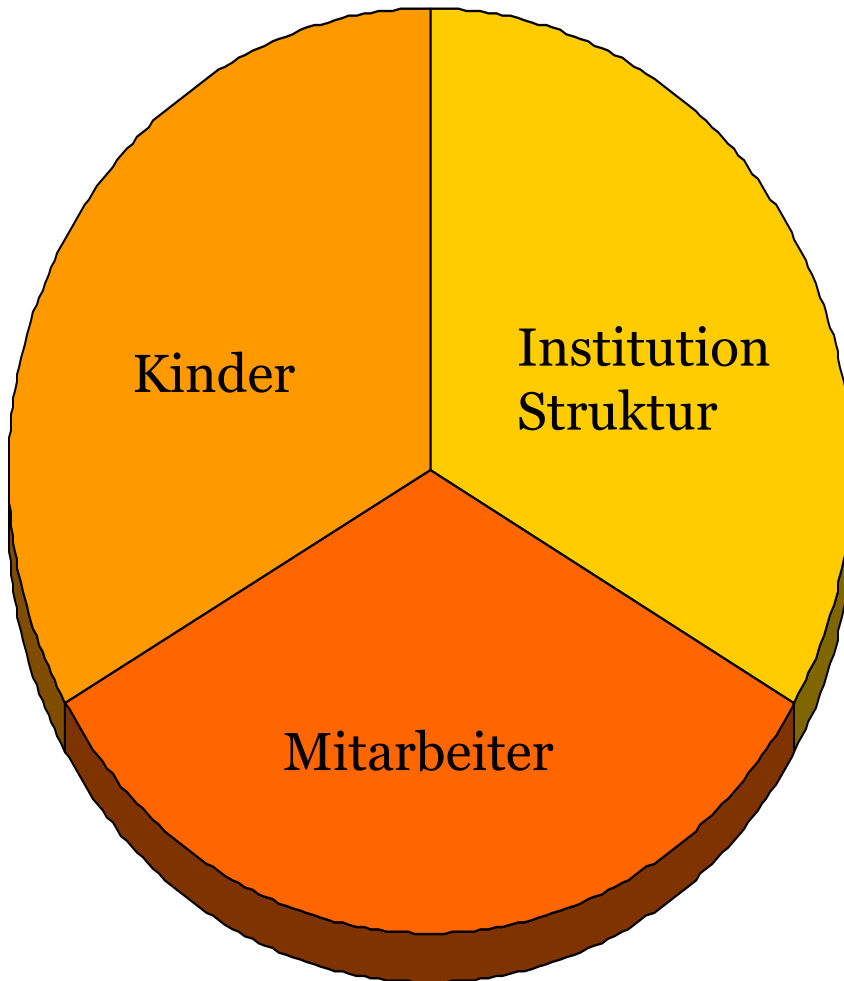
1. Eine andere Perspektive auf ein Problemverhalten einzunehmen.
2. Den „guten Grund“ für ein Problemverhalten zu identifizieren
3. Einen Ansatzpunkt für eine Versorgung des zugrundeliegenden Bedürfnisse zu identifizieren.
4. Eine gemeinsame Perspektive in einem Team für ein Problemverhalten entwickeln zu können.

Ein Fallbeispiel: und anschliessend Eine Arbeitsgruppe

Traumapädagogische Matrix

(Lang et al., 2009)

Ebenen des sicheren Ortes



Ansatzpunkte

- › Verbesserung der Fertigkeiten der Emotionsregulation.
- › Verbesserung der Sinnes- und Körperwahrnehmung – Reduktion der Dissoziationsneigung.
- › Selbstfürsorge
- › Aufbau von positivem Selbstbild, Selbstwirksamkeit und sozialen Fertigkeiten (inkl. Verbesserung der Stresstoleranz).
- › Erarbeitung von dynamischen Resilienzfaktoren.

Tabelle: Gesamtkonzept (Lang et al. 2009)

	Balance der Sinneswahrnehmung	Emotionsregulation	Resilienzfaktoren / Bindung	Selbstwirksamkeit
Struktur	Farbkonzept, Materialien, Heile Umgebung	Gefühlsraum	Einzelstunden	Die Hoheit übers eigene Zimmer, Regeln aushandeln
Mitarbeiter	Imaginationsübungen / Achtsamkeitsübungen	Emotionales Versorgungsteam „Birgit kommt um zehn“	Erlebnisorientierte Teamtage	Judotraining / Haltetechniken
Kinder	Massagen, Öle, Schmecken, Aufmerksam machen	Gefühle kennen lernen / unterscheiden	Aktivitäten die stark machen	Notfallkoffer, Soziale Kompetenz

Förderung der Sinneswahrnehmung

- › Wahrnehmungsförderung im „Hier und Jetzt“ reduziert die Dissoziationsneigung
- › Methoden:
 - Geschmack (schmecken, geniessen, kochen)
 - Wellness (entspannen, sich schön machen und pflegen, Gerüche)
 - Taktile Sinneswahrnehmung (z.B. Barfusspfade, Erlebnispädagogik)
 - Kreativtherapien
 - Natur wahrnehmen

Tabelle: Gesamtkonzept (Lang et al. 2009)

	Balance der Sinneswahrnehmung	Emotionsregulation	Resilienzfaktoren / Bindung	Selbstwirksamkeit
Struktur	Farbkonzept, Materialien, Heile Umgebung	Gefühlsraum	Einzelstunden	Die Hoheit übers eigene Zimmer, Regeln aushandeln
Mitarbeiter	Imaginationsübungen / Achtsamkeitsübungen	Emotionales Versorgungsteam „Birgit kommt um zehn“	Erlebnisorientierte Teamtage	Judotraining / Haltetechniken
Kinder	Massagen, Öle, Schmecken, Aufmerksam machen	Gefühle kennen lernen / unterscheiden	Aktivitäten die stark machen	Notfallkoffer, Soziale Kompetenz

Psychoedukation Emotionen

- › Welche Gefühle gibt es? Wozu?
- › Was ist XX für ein Gefühl? Welche Funktion könnte das Gefühl XY haben? Welchen Handlungsimpuls?
- › Wann hat man so ein Gefühl? Was ist eine typische Situation für das Gefühl XY?
- › Was denkt man in solch einer Situation?
- › Woran erkennt man, dass jemand anders als XY ist?
- › Was ist der typische Gesichtsausdruck, wenn man XY ist?
- › Wie fühlt sich das im Körper an?
- › Wie wird das Gefühl stärker oder schwächer?
- › Welche Gefühle hast Du, wie häufig?

Gefühle als Basis der Handlungsmotivation

Gefühl

Handlungsimpuls

Angst		Flucht
Wut		Aggression, Abgrenzung
Trauer		Rückzug, Trost
Ekel		Ausspeien
Scham		Verstecken
Schuld		Ungeschehen machen
Neid		Zerstörung/Anstrengung
Eifersucht		Zugehörigkeit definieren
Glück		Ich will mehr!

Transfer des Handlungsimpulses zu einem situationsadäquaten Verhalten

Nutzung von Medien

- › Distanzierung hilft, über Emotionen im Alltag zu sprechen – Filme und Bücher nutzen?
- › Welche Gefühle hat XY in dieser Situation? Wie kommst Du drauf? Was macht er? Was könnte er noch tun?
- › Welche Gefühle kommen in Songtexten vor?
- › Welche Musik zu welchem Gefühl?
- › Welche Gefühle können wir bei 10 Minuten DVD schauen entdecken (hat Bruce Willis Gefühle)?
- › Welche Lösungsmöglichkeiten gäbe es?

Emotionale Verwundbarkeit reduzieren

- › Ritualisierte Alltagsabläufe – Ruhephasen im Alltag
- › Rückzugsräume – beruhigendes Umwelt – Farben/Pflanzen
- › Ausreichend Schlaf
- › Viel Bewegung
- › Gesunde Ernährung
- › Ausreichend trinken (Dehydration verstärkt Dissoziation)
- › Keine Drogen (THC)
- › Behandlung von körperlichen Erkrankungen
- › Soziale Alltagsprobleme ansprechen und abschliessen

Tabelle: Gesamtkonzept (Lang et al. 2009)

	Balance der Sinneswahrnehmung	Emotionsregulation	Resilienzfaktoren / Bindung	Selbstwirksamkeit
Struktur	Farbkonzept, Materialien, Heile Umgebung	Gefühlsraum	Einzelstunden	Die Hoheit übers eigene Zimmer, Regeln aushandeln
Mitarbeiter	Imaginationsübungen / Achtsamkeitsübungen	Emotionales Versorgungsteam „Birgit kommt um zehn“	Erlebnisorientierte Teamtage	Judotraining / Haltetechniken
Kinder	Massagen, Öle, Schmecken, Aufmerksam machen	Gefühle kennen lernen / unterscheiden	Aktivitäten, die stark machen	Notfallkoffer, Soziale Kompetenz

Prinzip der Einzelstunde

- › Äussere Struktur erleichtert professionelle Beziehungsgestaltung
- › Vor- und Nachbereitung der Stunden
- › Positive Zeit zwischen Bezugsbetreuer und Kind/Jugendlichem
- › Verlässliche Beziehungszeit ohne Störungen
- › Man muss sich „vergeben“ können.

Inhaltlich dient die Stunde der Förderung von „Resilienzfaktoren“

Prinzip der Einzelstunde

- › Bezugsbetreuer und Kind nutzen die Zeit für eine gemeinsame Aktivität / gemeinsames Spiel.
- › Für jedes Kind wird im Team eine Reihe von sinnvollen Aktivitäten ausgewählt.
- › Der Mitarbeiter wählt aus, welchen Resilienzfaktor er in dieser Stunde fördern möchte („Absicht wirkt“).
- › Der Mitarbeiter füllt vor und nach der Stunde ein Formular aus, in welchem er zuerst Ziele für die Stunde formuliert und nachher den Grad der Zielerreichung einschätzt.

Tabelle: Gesamtkonzept (Lang et al. 2009)

	Balance der Sinneswahrnehmung	Emotionsregulation	Resilienzfaktoren / Bindung	Selbstwirksamkeit
Struktur	Farbkonzept, Materialien, Heile Umgebung	Gefühlsraum	Einzelstunden	Die Hoheit übers eigene Zimmer, Regeln aushandeln
Mitarbeiter	Imaginationsübungen / Achtsamkeitsübungen	Emotionales Versorgungsteam „Birgit kommt um zehn“	Erlebnisorientierte Teamtage	Judotraining / Haltetechniken
Kinder	Massagen, Öle Aufmerksam machen	Gefühle kennen lernen / unterscheiden	Aktivitäten, die stark machen	Notfallkoffer, Soziale Kompetenz

Individuelle Regeln

„Der reissende Fluss wird gewalttätig genannt.
Warum nicht das Flussbett, welches ihn einengt?“

Bertolt Brecht



Fazit: Umgang mit Regeln

Wenig Regeln, viele Absprachen

«Möglichst wenig abstrakte, institutionalisierte Regeln und möglichst viele persönliche Absprachen zwischen Sozialpädagogen und Kindern»

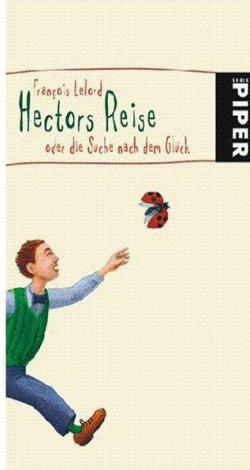
«Gerade traumatisierte Kinder sollen lernen, sich für ihre Bedürfnisse einzusetzen, diese zu vertreten und darüber mit Erwachsenen konstruktiv zu verhandeln.»



Notfallkoffer packen

- › Spannungszustände beobachten lassen – Skalierung.
- › Notfallkoffer für unterschiedliche Intensität der Spannungszustände entwickeln.
- › Bewältigung von Spannungszuständen verstärken – viel Zuwendung für Bewältigungsverhalten.
- › Hilfe holen einüben („Trockenübungen“).
- › Möglichst wenig Zuwendung direkt nach dem Problemverhalten.
- › Keine problemorientierten Gespräche in Spannungssituationen.
- › Jugendliche: Verhaltensanalysen schreiben lassen.
- › Gemeinsame Besprechung und Auswertung nach Austausch.

Notfallkoffer



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

„Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, dass man für andere Menschen etwas sein kann.“

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)

